

## Predigt zum Reformationsfest 2021, Gal 5,1-6

**\*1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibt daher fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen!**

**\*2 Hört, was ich, Paulus, euch sage: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch nichts nützen.**

**\*3 Ich versichere noch einmal jedem, der sich beschneiden lässt: Er ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu halten.**

**\*4 Wenn ihr also durch das Gesetz gerecht werden wollt, dann habt ihr mit Christus nichts mehr zu tun; ihr seid aus der Gnade herausgefallen. \*5 Wir aber erwarten die erhoffte Gerechtigkeit kraft des Geistes und aufgrund des Glaubens.**

**\*6 Denn in Christus Jesus kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

„Ich bin so frei“ - sagt man, wenn man sich etwas traut, was für einen anderen ein Anstoß sein könnte. Z.B. sich in einer Gaststätte zu Fremden an den Tisch setzen. Das ist das erste, was uns Gottes Wort heute zuruft: **ihr seid so frei!** Und zwar durch Jesus. Wer zu Jesus gehört, wird dadurch frei. Paulus denkt dabei zuerst an die Gebote. Meint er, dass wir sie als Christen nicht mehr befolgen müssen? So einfach ist es nicht! Die Gebote bleiben eine gute Richtschnur im Leben. Sie können mich davor bewahren, dass ich mir selber und anderen das Leben schwer mache, beschädige oder gar zerstöre. Und sie lassen mich immer mal wieder darüber nachdenken, ob ich noch auf einem guten Weg bin. **„Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.“** Damit fängt alles an. Und damit hört auch alles auf.

Das bleibt eine Überschrift über ein erfülltes Leben.

Aber eins können die Gebote eben nicht mehr für uns sein seit Jesus: ein Weg zu Gott. Martin Luther hat es versucht, Gott näher zu kommen: durch viel Beten Tag und Nacht, durch ein karges Leben mit viel Verzicht im Kloster – es ging nicht. Beten ist gut,

und Verzichten kann auch gut sein. Aber es bringt uns Gott nicht näher. Paulus hat auch alles versucht, was man in Richtung Gebote machen kann. Umsonst! Wie Gott wirklich ist und wie man mit ihm leben kann, hat er erst erfahren, als Jesus ihm nahe kam. Das hat dann aber auch sein Leben verändert: vom Saulus zum Paulus. **Zur Freiheit hat uns Christus befreit.** Durch Jesus kommt etwas ganz Neues ins Leben: bei Paulus, bei Martin Luther und auch bei uns, wo wir mit Jesus leben. Was soll das heißen: „mit Jesus leben“? Es heißt: das annehmen, was er für uns getan hat. Sein Kreuz und seine Auferstehung soll auch für uns gelten! Wir glauben, dass er lebt, und dass wir heute und in Ewigkeit mit ihm leben werden. Wir freuen uns darauf, ihn immer besser kennen zu lernen. Wir wollen wie er uns selber und die Menschen um uns herum mit den Augen der Liebe anblicken.

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit.** Aber es ist für uns Menschen gar nicht immer so einfach, mit Freiheit gut umzugehen. Das haben gerade wir ehemaligen DDR-Bürger manchmal schmerzhaft lernen müssen. **Lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen!** Paulus schreibt an Christen in Galatien – einer Provinz in der heutigen Türkei, also nördlich von Israel. Da gab es offenbar einige darunter, die einen Auftrag, eine Mission, für sich entdeckt hatten. Sie wollten gern der ganzen Gemeinde klarmachen: Jesus war Jude, und die ersten Jünger auch, und wir müssen wie Juden leben, wenn wir Gott gefallen möchten! Dazu gehören alle Gebote, die Speisegebote, die kultische Reinigung, die Feste. Dazu gehört auch die Beschneidung für Jungs und Männer.

Menschen fragen immer wieder nach guten Regeln fürs Leben. Möglichst einfach sollen sie sein. Heute gibt es da eine Vielfalt: von Horoskopern in der Zeitung bis hin zu einer breiten Literatur zur Lebensberatung. Das ist verständlich. Wenn ich frei bin, muss ich ja immer wieder entscheiden, was gut und nicht gut ist für mich und andere. Das kann mühsam sein. Aber es ist nun mal eine Folge der Freiheit. Trotzdem ist doch Freiheit eine großartige

Sache. Paulus fürchtet, dass diese jüdisch geprägten Christen viel kaputt machen können. Weil es um eine Grundsatzfrage geht: reicht es, zu Jesus zu gehören? Oder muss ich die Ärmel hochkrempeln und noch einiges tun, um vor Gott treten zu können? **Wenn ihr also durch das Gesetz gerecht werden wollt, dann habt ihr mit Christus nichts mehr zu tun; ihr seid aus der Gnade herausgefallen.** Wir merken, wie ernst es Paulus und dem Wort Gottes hier ist. Auf eigene gute Taten stolz sein ist ein schönes Gefühl – damals wie heute. Und solche Taten sind ja auch wichtig, damit die Welt ein wenig besser wird. Aber keiner soll denken: er hätte nun die Vergebung und Erlösung durch Jesus weniger nötig, weil er ja nicht so schlecht ist wie die anderen. Das war für Paulus ganz wichtig, dass er es den Galatern – und uns heute – so eindringlich sagt. Und für Martin Luther war das so eine tiefe Erkenntnis, dass er es sich trotz Lebensgefahr auf keinen Fall wieder ausreden lassen wollte. Eine historische Folge war z.B., dass in den evangelischen Ländern die Klöster aufgelöst wurden, die doch bis dahin eine bedeutende kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung hatten. Wenn es einen nicht Gott näher bringt, zu fasten und zu beten, auf Geld und eine Familie zu verzichten, dann kann man ja auch ein bürgerliches Leben führen und muss nicht Mönch oder Nonne werden. Ein Bauer, ein Handwerker, ein Arzt oder Lehrer kann ein ebenso guter Christ sein wie ein Kirchenmann. Eigentlich war das von der Bibel her immer klar, aber Luther hat es wieder entdeckt und es in seine Zeit umgesetzt.

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit.** Was würde es bedeuten, wenn wir das in unsere Zeit umsetzen? Wenn Paulus so über das Beschnitten- oder Nichtbeschnittensein spricht, muss ich an unsere Diskussionen über das Geimpft- oder Nichtgeimpftsein denken. Manchmal habe ich den Eindruck, dass das für manche Menschen zu einer Identitätsfrage geworden ist. „Ich setze mich nicht an einen Tisch mit Ungeimpften“ - habe ich vorgestern gehört. Aber warum nicht? Du hast dich doch impfen lassen, weil du vor

Ansteckung geschützt sein wolltest. Und jetzt kannst du dich frei und unbeschwert unter Geimpften und Ungeimpften bewegen. Du brauchst keine 3-G-Gesetze. Die spalten die Menschen nur und bringen Unfrieden.

Oder du, der du meinst: Impfung sei unnütz oder gar schädlich. Du bist frei, ungeimpft zu bleiben. Wahrscheinlich ist das sogar besser. Denn es ist nie gesund, wenn jemand etwas tut, wovon er im Tiefsten glaubt, dass es schlecht wäre. Aber warum willst du unbedingt die anderen überzeugen, damit sie auch so denken. Vielleicht suchst du stundenlang nach Argumenten im Internet, die deine Ansichten bestätigen. Könntest du in dieser Zeit nicht Besseres machen?

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit.** Lasst uns neu bedenken, was das für uns heute in unserer Lage bedeutet. Auf jeden Fall: den anderen in Liebe und Toleranz anzunehmen. Ob er geimpft ist oder nicht. Ob er evangelisch ist oder nicht. Ob er Fleisch isst oder nicht oder gar nichts von Tieren. Ob er Alkohol trinkt oder nicht. Egal, welche Partei er wählt. Egal, ob er gegendert mit Sternchen und „innen“ spricht oder das für Unfug hält. Lasst uns unsere gut durchdachte und berechtigte Meinung nicht zum Gesetz für alle anderen machen wollen.

Ein Rabbi fragte einen gläubigen Juden: "Wann weicht die Nacht dem Tag? Woran erkennt man das?" Der versuchte eine Antwort: "Vielleicht wenn man den ersten Lichtschimmer am Himmel sieht? Oder wenn man einen Busch schon von einem Menschen unterscheiden kann?" "Nein", sagte der Rabbi, "die Nacht weicht dem Tag, wenn der eine im Gesicht des anderen den Bruder und die Schwester erkennt. Solange das nicht der Fall ist, ist die Nacht noch in uns." (H. M. Schulz, Ein Jahr in Gottes Werkstatt, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1978, S.120f.)

**Denn in Christus Jesus kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist.**

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit.** Wir sind so frei! Amen